

Schulung des Bewusstseins

Sananda Inspirationen

Band 6



Inhaltsverzeichnis

Vorwort zu „Schulung des Bewusstseins“

Vorwort der Autorin

Vorwort des Herausgebers

Was verbindest du mit Liebe

Raum des Bewusstseins

Würdigung

Horizontale Heilung

Das Eine Sein

Raphael - Wie Heilung geschieht

Du bist grenzenlos mehr, als du wahrnimmst

Es ist, wie es ist

Wir sind eins

Impuls in das Sein

Zur Person

Vorwort zu „Schulung des Bewusstseins“

Während die bereits publizierten „Sananda Inspirationen“-Bände¹ der Schulung des Herzens dienen, liegen hier Texte für die „Schulung des Bewusstseins“ vor.

Ein in Liebe geschultes Bewusstsein verbindet die Liebe des Herzens mit seiner geistigen Kraft - frei von Wertigkeiten und Eigenwillen - jedoch im Dienste und zum Wohle des Ganzen.

Hier ist das innere und höhere Anliegen, einen eigenen Bewusstseinswandel zu initiieren und dadurch zu einem kollektiven Bewusstseinswandel beizutragen.

Auch wenn diese Inspirationen nicht weniger liebevoll sind als alle vorangegangenen Texte, so sind sie tatsächlich nicht nur „Nahrung für die Seele“, sondern oft auch lehrreiche Herausforderung für unseren Geist und unser menschliches Denken.

Mich und alle an diesem Kreis Beteiligten haben diese Worte und die darin enthaltene Weisheit in der Tiefe der Seele angesprochen und uns in eine Weite und ein erlösendes Einverstanden-sein geführt, wie es mir und uns zuvor nicht vorstellbar war.

Gleichzeitig waren und sind mir die Inhalte Lehre und tiefe Erkenntnis für meine therapeutische Arbeit. Zeigen sie mir doch Dimensionen des menschlichen Werdens auf, die weit über die Lehre der Psychologie hinausgehen, da sie den Menschen als geistiges und spirituelles Wesen erfassen.

Der Gedanke der geistigen Einheit ist hier keine ferne Idee mehr, sondern eine gefühlte Selbstverständlichkeit.

So liegt es nahe, dass unsere innere Haltung, unser Bewusstsein eine Wirkung hat - nicht nur auf uns selbst - auch in der Welt!

Mögen auch Dir diese Worte dienen und durch Dich Gutes in die Weltgemeinschaft bringen...

In herzlicher Verbundenheit
Heike

¹ Stand 2018

Vorwort der Autorin

Was ist Sananda? Sananda ist ein Bewusstseinsraum, eine Schwingung, eine Energie, erfahrbar durch ein warmes strömendes Körpergefühl, erfahrbar durch die Empfindung einer Liebe, die sich um mich herum legt und dadurch mein Bewusstsein anhebt und erweitert.

Sananda ist aber auch ein Lehrer, eine Wesenheit, mit der ich kommuniziere, die mich ermuntert, liebevoll kritisiert, vor allem aber inspiriert...

Es ist eine Kraft, die außerhalb und innerhalb meiner Selbst ist - und doch - schlussendlich bleibt es ein Mysterium.

Was aber zählt, sind die Früchte, was immer Sananda sein mag - es hat mein und vieler Menschen Leben bereichert, es ist mir Stütze, Trost, Kraft und Freude - die Quelle, aus der ich schöpfe, die mich trägt und mir Brücke ist zu Gott und meiner eigenen Göttlichkeit.

Sananda ist für mich nichts aus dem Bereich der Esoterik, nicht New Age, nicht Sekte - nichts von alledem.

Es ist die Kraft, die sich mir vor vielen Jahren gezeigt hat, die mir ihre Hand angeboten hat für meinen nicht immer leichten Lebensweg.

Schüchtern habe ich diese Hand ergriffen - zum Dank hat sie mich geführt - nicht nur in und durch leichte Zeiten, auch manch steiniger Weg war dabei, aber immer war es ein Weg der Liebe, der Selbsterkenntnis, des Reifens und Wachsens.

Eine spirituelle Reise, ein spirituelles Werden - erst kindlich vertrauensvoll, dann jugendlich rebellierend und erwachsen werdend bis hin zur zunehmenden Selbstermächtigung. Eben ein Sich-Entwickeln, nicht nur als Mensch, auch als

Seele - ein Werden in das, was wir wahrhaftig sind - liebende erkennende Wesen...

Im vergangenen Jahr zählte dieser Verbund nun 28 Jahre!
Eine lange Zeit, viele Worte, viele berührende und heilige Momente. Geteilt mit vielen Menschen, all jenen, die mich kannten und kennengelernt haben.

Es ist an der Zeit, diese liebenden, lehrenden und inspirierenden Worte auch über diesen Kreis hinaus fließen zu lassen...

Mögen sie Gutes tun im Herzen und Denken des Lesenden oder einfach vorbeifließen, wie ein schöner Fluss, der einlädt zum Verweilen und darin Baden...

Mein herzlichster Dank gilt an dieser Stelle all jenen Menschen, die mich immer wieder und unermüdlich ermutigt haben diese Blüten zu teilen, am meisten nun aber meinem lieben Freund im Herzen, Martin, der sich geduldig und fleißig an die Arbeit gemacht hat, still und leise dies Buch gestaltet hat, so dass auch ich mich dem nicht mehr verschließen konnte.

Und natürlich all den lieben Helfern, die den Mut hatten, sich diesen verschachtelten Sätzen zu stellen und sie zu Papier zu bringen.

Ich möchte an dieser Stelle auch noch darauf aufmerksam machen, dass aus meiner Sicht nicht ein Wort in diesen in Trance gegebenen Texten ohne Sinn und Bedeutung ist.

Im Erschaffen der Bände habe ich mich immer wieder gefragt, ob diese spezielle Sprache wohl Eingang in die Herzen des Lesers findet. Nach dem Lesen des 1.Bandes wird mir wieder einmal bewusst, dass WORTE „verstanden“ und „geföhlt“ werden können, - das Wort als Tür zu einem Raum, den jeder nur für sich selbst erforschen und erfassen kann.

In diesem Sinne wünsche ich uns allen, dass die Worte dieser Vorträge uns immer weiter in die Tiefen unseres eigenen Seins führen.

Das vorliegende Buch zeigt nur einige Perlen dieser Vielfalt...

Mögen sie Nahrung für deine Seele sein...

Heike Stuckert

Weitere Buch-Bände sind unter www.sananda-inspirationen.de bestellbar.

Vorwort des Herausgebers

Eine besondere Freude ist es mir wieder einmal, nach den in 2017 veröffentlichten Bänden „Sananda Inspirationen“ (Texte zu Schulung des Herzens) hier den 6. Band der monatlich-fortlaufenden Sonntags-Treffen „Schulung des Bewusstseins“ fertigstellen und veröffentlichen zu dürfen. Er beinhaltet die Transkriptionen der Vorträge bis Ende 2018.

Vor ca. 13 Jahren war es für mich noch völlig unvorstellbar, es könne da etwas geben, das von außerhalb meiner materiellen, substanziellen Welt stammt, das für mich hörbar und fühlbar ist und das sich sogar geradezu unerhört darauf einlässt, mir und anderen unmittelbar auf persönliche Fragen zu antworten...

Fragen zu Glauben, Religion und Spiritualität waren mir sozusagen in die Wiege gelegt und hatten weitreichende Auswirkungen auf meine Sozialisation und mein Weltbild.

Allzugern hätte ich in all den christlichen Überlieferungen, Ritualen und vorgetragenen Weisheiten, die z.B. meine Eltern „Glauben“ nannten, etwas gespürt.

Für mich aber blieb es unfassbar, nicht fühlbar.

Und so gern ich meiner inneren Verlorenheit etwas entgegengesetzt hätte, hielt ich mich in Folge enttäuscht und mit innerem Groll an kontrollierbare technische Lebensbereiche. Die große Frage der Sinnfindung blieb Jahrzehnte trotzig ignoriert im Untergrund verschlossen. Eine tiefgründige kaum fassbare Sehnsucht blieb unerfüllt.

Rund 8 Jahre ist es her, dass ich mit staunendem Interesse den ersten Sananda Vortrag hörte, dessen Worte ich oft noch nicht erfassen und erfühlen konnte, - die Wärme, die Stimmung, das „Mich-Berührt-Fühlen“ jedoch waren das, was mich ungemein faszinierte. Eine Verbindung, die ich lange Zeit gesucht hatte, deren Existenz und Qualität ich mir nicht hatte vorstellen können.

Viele Kostbarkeiten und Erkenntnisse sind mir seitdem in dieser Öffnung zur Liebe zugeflogen, meine ganz eigene spirituelle Entwicklung wurde durch viele, viele Vorträge und Einzelsitzungen getragen.

Sananda ist mir ein ans Herz gewachsener liebender Freund, Lehrer und Berater geworden, den ich nicht mehr missen möchte.

Möge dich, liebe Leserin, lieber Leser, der Inhalt dieses Buches auf deine ganz eigene Weise berühren...!

Martin Kopka

Bisher veröffentlichte „Sananda Inspirationen“-Bücher:

- „Schulung des Herzens - Sananda Inspirationen“ Band 1, 2 und 3
- „Schulung des Bewusstseins - Sananda Inspirationen“ Band 1, 2, 3, 4, 5, 6
- „Schulung des Herzens und des Bewusstseins - Sonderausgabe Band 1 - Corona Krise“

Siehe auch: www.sananda-inspirationen.de

Was verbindest du mit Liebe

Ich begrüße und segne euch, meine geliebten Freunde. Ich bin Sananda. Ich freue mich, wiederum, in dieser Weise zu euch sprechen zu dürfen.

Und auch, wenn es im Geistigen ja in diesem Sinne keine Zeit gibt, begrüße ich euch doch in einem neuen Lebenszirkel und Lebenskreis, denn der Jahreskreis ist ja einmal abgesehen von dem Datum auch ein Naturereignis, nicht wahr? Der Natur spielt es keine Rolle, ob es eine Zahl oder einen Monatsnamen gibt. Aber es findet ja ein Lebenskreis statt. Und so betrachtet begrüße ich euch auch in einem neuen Kreis, Lebens- und Jahreskreis, im Sinne der Natur.

Und wenn ihr einmal schaut, was zumindest hier in dieser Region in eurer Natur zur Zeit geschieht, es haben sich seit einiger Zeit ja die Kräfte zurückgezogen und beginnen jetzt langsam, langsam wieder dem Licht entgegenzustreben.

Auch wenn ihr in einer Jahreszeit seid, die durchaus, zumindest vom Namen her, Winter genannt sein darf, seid ihr aber doch dem Frühling, dem beginnenden neuen Leben sehr nah.

Und, da ihr ja nicht getrennt seid von der Natur, wäre natürlich auch ein bisschen nachzufühlen, wie es denn in *euch* aussieht? Erlaubt ihr eurem Körper, eurer innersten Energie mit der Schwingung der Natur, in der ihr lebt, mitzugehen?

Ein wenig Rückzug in der dunklen Zeit, ein langsames Auftauchen in der etwas helleren Zeit bis hin zu einem Überströmen, dann, wenn die Lebenskraft wieder fließen will.

Ich bin mir wohl bewusst, dass euer Leben, die Anforderungen eures Lebens, nicht all das erlauben, was vielleicht euer Innerstes möchte. Und doch, es geht nicht darum, vierundzwanzig Stunden eines Tages, eben, ganz in der Natur zu sein. Es reicht auch schon, sich ab und an am Tag mal den eigenen Bedürfnissen, der eigenen Schwingung zuzuwenden.

Und damit bin ich bei dem, was ich gerne euch sprechen möchte: Die innersten Bedürfnisse, was ist denn das? Und sind die so einfach zu erkennen?

Wenn ihr davon ausgeht, dass ihr, eben, nicht nur Mensch, sondern Seele seid, und ihr davon ausgeht, dass die Seele, die ihr seid, ja eben, in einen menschlichen Körper gegangen ist, Inkarnation, Geburt geschieht.

Im idealsten Falle hättet ihr früh gelernt, und über Jahre hinweg wäret ihr begleitet gewesen, zu lernen, was ist dein natürliches Bedürfnis, was ist das natürliche Bedürfnis deiner Seele, um der Mensch zu werden, der aus der Seele heraus entstehen möchte?

Diesem Bild könnt ihr folgen, nicht wahr? Das ist so, als würdest du einem Samen, einer Pflanze, die bestmöglichen Bedingungen gewähren und würdest einfach schauen, wie entfaltet sich diese Pflanze, wenn sie ganz ihrem eigenen Streben entsprechend wachsen darf?

Aber wie das so ist, da wehen dann Winde, gerne immer aus der gleichen Richtung, oder es ist eine Hauswand irgendwo,

und es kann sich schon nicht so frei und gleichmäßig entfalten.

So ist das natürlich auch in euch geschehen. Denn, wer könnte von sich behaupten, er sei in die *idealsten* Bedingungen hinein geboren?

Also, die Frage nach den *eigenen innersten* Bedürfnissen, nach den *wahren* Bedürfnissen, ist ja tatsächlich gar nicht so leicht zu beantworten.

Es gibt Grundbedürfnisse in jeder Seele und in jedem Menschen. Der Mensch hat allein schon das Grundbedürfnis nach Nahrung, nach Wasser, wenn es irgendwie möglich ist, eine gewisse Form der Wärme, - nun ihr kennt diese grundlegenden körperlichen Grundbedürfnisse. Und allein *die* sind schon nicht immer gegeben.

Die Seele hat ein Grundbedürfnis nach Frieden, nach Liebe und vor *allem* nach *sich selbst*.

Was heißt denn dieses Grundbedürfnis *nach sich selbst*?

Die eigene Schwingung vielleicht spüren, was immer das heißt. Zuhause sein, verbunden sein mit sich selbst, erfüllt sein *von sich selbst*. Das sind alles so Worte, nicht wahr? Jeder einzelne von euch kann die nur mit einem Gefühl verbinden.

Was aber geschieht in einem beginnenden Leben? Wer hat schon die Möglichkeit im Grunde im Säuglingsalter, im Kindesalter, im Jugendalter rein nach den *eigenen innersten* Bedürfnissen zu handeln?

Wenn du dich fragst, ich habe euch die Frage schon einmal gestellt, vor einiger Zeit, aber ich möchte sie wieder einmal fragen: Wenn du dich fragst, wonach du dich *sehnt*, also nicht im Außen oder nicht im materiellen Sinne, sondern,

wonach du dich *sehnst*, wonach sehnt sich dein Herz, dein Innerstes?

Vielleicht nach Liebe, nach Frieden, vielleicht nach einem inneren Leuchten oder einer Freude in dir, wonach *sehnst* du dich?

Vielleicht nach Verbundenheit, Gemeinschaft, Liebe in Begegnung, wonach *sehnst* du dich?

Und wenn du dich diesem Sehnen mal zuwendest, wenn du sagst:

„Ich sehne mich nach Liebe oder Verbundenheit.“, was findest du stattdessen? Vielleicht Einsamkeit, Trennung, Leere...

Könnt ihr mir folgen, ihr Lieben? (Ja)

Und jetzt kommt etwas, das könntet ihr vielleicht nur fühlend verstehen: Angenommen du oder ein Mensch sehnt sich zum Beispiel nach einer bestimmten Form der Liebe. Jeder von euch verbindet ein ganz eigenes Gefühl mit Liebe. Also, ein Mensch sehnt sich nach Liebe oder nach einem Gefühl von verbundener Liebe und findet sich vielleicht immer wieder in einem Gefühl der Einsamkeit. Und es ist, als würde sich daran nichts verändern können.

Das bedeutet, dass dieser Mensch wahrscheinlich *sehr früh* alleine, im Sinne der Einsamkeit war und dieses Kind, genau dieses, Alleine, Einsam-Sein für Liebe gehalten hat. Denn die Seele, die du bist, hält erstmal *alles* für Liebe, weil du Liebe bist.

Könnt ihr mir noch folgen? (Ja)

Die Seele, die du bist, kommt als ein liebendes Bewusstsein sozusagen in diese Welt, umhüllt alles, was sie..., - was in ihr Bewusstsein hineinfliegt, fließt ja in dieses liebende

Bewusstsein, und auch das Alleinsein im Sinne der Einsamkeit scheint dann irgendwie Liebe zu sein.

Gleichzeitig ist aber..., in einem jungen Menschen, in einem beginnenden Leben braucht es den *Körperkontakt*. Denn *nur*, was sich *im Kontakt* fühlbar macht, *verankert* sich wirklich. Das heißt trauriger Weise auch, dass, wenn ein Mensch sehr früh im Körperkontakt *Schwieriges* erlebt hat, hält er das paradoxerweise auf einer tieferen Ebene für *Liebe*.

Das ist etwas jenseits von möglichen Gedanken. Das ist einfach wie eine Schwingung im Leben. So wie ein Baum, der immerzu von einer Seite vom Wind beweht wird, sich entsprechend formt. Der fragt sich auch nicht, ob das sein normales Wachsen sei. Es ist einfach ein Zustand, versteht ihr?

Welchen *Zustand* also findest du in dir, den du aber vom *Bedürfnis* her dir wünschen würdest, zu lösen?
Könnt ihr mir folgen? (Zustimmung)

Einsamkeit ist oft ein Zustand. Ist euch der bekannt? (Ja)

Und, die unter euch, die alleine leben, die spüren natürlich ihre Einsamkeit durchaus auch in diesem Zusammenhang, dass ihr alleine lebt. Nicht immer, nicht zwingend, aber viele Menschen erleben oder verbinden Einsamkeit mit Ohne-andere-Menschen-Sein.

Aber ich behaupte: *Jeder von euch*, ob alleine lebend oder in Beziehung, Gemeinschaft oder wie auch immer lebend, in Familie, - ihr alle kennt auch die Einsamkeit, die ihr fühlt im Zusammensein mit anderen Menschen. Oder irre ich mich?
(Zustimmung, Es ist richtig.)

Worte sind wieder einmal sehr klein, um zu beschreiben, was ich euch sprechen möchte. Im Grunde: Nur der, der *wirklich* seine eigene Schwingung fühlt, hat im Grunde die Einsamkeit durchdrungen.

Die *meisten* Menschen, ich sage das in Liebe, versuchen nicht in ihre Einsamkeit zu tauchen, sondern sie versuchen schon am Rande ihrer Einsamkeit sie *irgendwie* zu überbrücken. Und alles, was sie dann tun, ich spreche vielleicht ein bisschen in Extremen, aber nur, um es verständlich zu machen.

Jedes Sich-Beschäftigen, jedes Suchen nach Gemeinschaft, jedes sich Ablenken, was immer es an Möglichkeiten gibt in eurer Welt, und derer sind vielfältig und werden immer mehr, - kann eine Brücke sein, ein Seil sein, ein scheinbares Bedürfnis, - das Bedürfnis aber, die Einsamkeit nicht zu spüren, wie nach außen gelagert, versteht ihr?

Wenn ich das mache und das mache und die Freunde treffe und den Sport und dort einkaufen gehe und das Buch lese und das Essen esse und diese Dinge mir anschau, dann - erfülle ich alle meine Bedürfnisse.

Und das eigentliche Bedürfnis ist ja, oder das zuerst einmal nach außen gelagerte Bedürfnis ist, die *Einsamkeit* nicht zu fühlen.

Welches *wahre* Bedürfnis steht dahinter? Das Bedürfnis nach sich selbst. Könnt ihr mir folgen? (Zustimmung)

Wer aber wirklich diesem Bedürfnis Folge leistet, geht ja nicht den Weg *weg* von sich, er geht den Weg *hin* zu sich und kommt in die *innere Wüste* der Einsamkeit, der Verlorenheit, der Verlassenheit, des sich Anpassens auf einer *inneren* Weise.

Solch ein Mensch sucht vielleicht Liebe und findet sie auch in einem anderen Menschen. Und dann wird er alles tun, um diese Liebe des anderen Menschen zu behalten. Denn der *Verlust* dieser Liebe würde ja wieder in die Einsamkeit führen.

In einem Bild gesprochen, die Liebe des anderen ist vielleicht wie ein Regen, der die Wüste fruchtbar macht, aber *wehe* der Regen bleibt aus, dann trocknet die Wüste doch wieder aus. Versteht ihr diesen Sinn? (Ja)

All das ist wertfrei, und natürlich kann ein Mensch ein Leben lang in dieser, eben, Zone sich aufhalten, in der die Liebe die eigene innere Wüste begrünt. Und das ist ja keine schlechte Zeit, das ist durchaus eine üppige Zeit. Aber es ist *nicht* die Lösung der *Einsamkeit*.

An irgendeinem Punkt, wenn die äußere Liebe aus welchen Gründen auch immer wegfällt, bleibt ihr selbst zurück, beziehungsweise dieser *leere Raum*, der sich von euch selbst füllen möchte. Könnt ihr das verstehen? (Ja)

Die ersten wichtigen Begegnungen in einem Leben, also im Grunde die Eltern-Kind-Beziehung, ist ein Spiegel dessen, was die Seele lernen möchte.

Die Eltern-Kind-Beziehung findet im Grunde *da* statt, was ich eben sagte, dieser Bereich der Wüste, und die Liebe der Eltern kann wie der Regen sein, der alle Lebenskraft aus dieser Wüste *hervorlockt*.

Und ob du *wenig* Elternliebe hattest oder *viel* Elternliebe, letztlich ist erst einmal das Gleiche: Was geschieht, wenn diese Elternliebe wegfällt, sich entzieht, sei es phasenweise oder eine längere Zeit oder durch Verlust, durch was auch immer.

Ich spreche jetzt nicht von Schwerem, was die Eltern *gebracht* haben, das ist auch ein *wichtiges* Thema, aber jetzt geht es erst einmal um die Liebe.

Also, was bleibt zurück, wenn sich die Elternliebe zurückgezogen hat? Das kannst du mehr fühlen, als wissen. Wie würdest du es nennen: In was fällst du hinein, wenn du mit dem Nicht-Geliebt-Sein, also nicht im Sinne von Abgelehnt-Sein, sondern einfach vom Fehlen der Liebe, wenn du damit konfrontiert bist. In was fällst du in dir hinein?

Andere T: Die Einsamkeit, das Alleinsein.

S: Ja, welche Qualität hat dieses Alleinsein?

Andere T: Es ist bedrohlich.

Andere T: Bin erstmal verwundert, dass es wegfällt.

Andere T: Es macht traurig.

S: Ja. Also, du kommst in eine Traurigkeit, mein Kind. Ja.

Anderer T: Eine Spur von Panik. (S: Ja.)

Andere T: Haltlosigkeit. (S: Ja)

Andere T: Unsicherheit

S: Ja. - Jeder fällt in sein *Eigenes*, und doch ist für alle gültig: Du kannst es dir wie vorstellen..., stell dir vor, du bist ja *selbst* oder *das Kind* oder *es in dir* ist wie ein offener Raum. Die Liebe der Eltern kommt in diesen Raum und gibt dir sozusagen *körperlich Halt*.

Wenn aber diese Liebe aus dem Raum herausgeht, was ist dann da? Und das ist sehr individuell. Es kann sogar mal angenehm ruhig sein, ist dann die Frage was passiert dann,

wenn es zu lange ruhig ist, - jeder in sich kann für sich herausfinden: In was sinke ich zuerst einmal hinein, wenn da die Abwesenheit von Liebe ist?

Und dann..., das ist die Aufgabe, wie soll ich sagen, - als Mensch habt ihr mit diesem Zustand *Gefühle* verbunden. Euer Körper hat Gefühle gespeichert, eben, vielleicht Panik, Haltlosigkeit, Schmerzen der Einsamkeit, wie immer da eure Worte sind. Das hat der Körper gespeichert.

Und jetzt ist wieder das Paradox: Im Grunde will *jede* Seele sich *selbst* auch im Menschlichen, *sich selbst aus sich selbst heraus* erfüllen. Das ist nachvollziehbar.

Wie ein Leuchten, dieses: Du willst ja nicht leuchten, weil du durch die Liebe eines anderen angestrahlt wirst, - das ist zwar schön und nennt sich Verliebtheit. Aber das ist nicht *wirklich* erfüllend, nur eine Zeit lang. Irgendwann ist es anstrengend.

Letztlich gibt es ja dieses tief innere Bedürfnis, aus *sich selbst* heraus zu leuchten.

Und, - jetzt kommt, eben, jenes Paradox: Einerseits ist das Sehnen nach diesem Sich-Erfüllen. Gleichzeitig aber, wenn von außen Abwesenheit von Liebe ist, reagiert euer Körpergedächtnis. Das wiederum verbindet ja damit eher unangenehme Gefühle, also wollt ihr wie *weg davon*. Aber nur, indem ihr *hindurch geht*, kommt ihr zu der *eigenen* Quelle des Lichtes.

Das ist zum Beispiel auch dieser Punkt, was euch..., wenn ich das so sagen darf, und wozu wir euch auch gern dienen: Die Liebe des Geistigen ist sehr hilfreich, natürlich, da es ja eine Liebe ist, die zu euch kommt und im Grunde das Beste aus euch hervorholen möchte.

Gleichzeitig ist es aber auch immer mal wieder wichtig, dass diese Liebe, die wir sind, ein bisschen in *Rückzug* geht, um dass ihr schaut, was ist denn aus *euch* oder was kann *aus euch* für ein Leuchten entstehen.

Es ist kein *entweder-oder*, es ist eine *Bewegung in Wellen*. Und das wäre ja der Idealfall für jedes Kind, wenn sowohl Mutter als auch Vater genau wüssten: Jetzt gebe ich meine ganze Liebe locker hervor, dann ziehe ich mich zurück und lass das, was im Kind entstanden ist, sich erstmal ausbreiten, dass es sich selbst spürt, - und dann gebe ich wieder.

Also *diese* Wellenbewegung des Unterstützens, das ist aber tatsächlich in diesem Sinne nicht möglich. Und es ist nicht schlimm, denn die Seele, die du bist, hat im Grunde ja für sich die Aufgabe sich selbst unter anderem gestellt: *Was geschieht in mir unter Abwesenheit von Liebe?*

Wozu dient euch das, dass diese Worte gesprochen sind oder dieser Blick auf euch selbst?

Andere T: Es ermutigt uns, das, was da ist, zu finden.

S: Ja. Es ermutigt jene unter euch, die vielleicht sagen: „Es gibt zu viel Abwesenheit von Liebe in meinem Leben.“. Dass die vielleicht schauen: „Gut, wie kann ich es bekommen auch aus dem Geistigen.“, aber eben, wissend, es hat vor allem eine große Chance, dieses *Innere* sich ausdehnen zu lassen.

Und jene unter euch, die vielleicht *zu viel* in Gemeinschaft sind, die vielleicht sagen: „Ich bin auch mal gerne alleine, um mich zu spüren.“, - jene unter euch sind dann vielleicht ermutigt, auch dieses - *gerne alleine* - sich zu gestatten und nicht ein schlechtes Gewissen zu haben. Denn in der Welt,

in der ihr lebt, herrscht ja vor allem die Haltung: *Bloß nicht die Wüste fühlen.*

Was ja im Grunde heißt: Bloß nicht *bei mir selbst* ankommen.

Was hat das mit Bedürfnissen zu tun?

Ihr seid mit *so vielen* Angeboten, Verlockungen und Möglichkeiten beschenkt möchte ich fast sagen, dass es *sicherlich* gut ist, sich immer einmal wieder zu fragen: „Ist das *wirklich* ein *Bedürfnis* von mir?“

Es gibt Strömungen in dieser Welt, die, weil sie im Grunde diese Dinge wissen, sich ja ganz entsagen aus den vielen Angeboten. Ist das eine Lösung?

Weisheit entsteht daraus: In *allem*, was geschieht, in allen Winden, die da wehen, ein Gefühl *zu sich selbst* zu haben.

Wenn du noch einmal zu deinen Lebensanfängen schaust, du brauchst dazu noch nicht einmal bewusste Erinnerungen an Ereignisse, aber was würdest du sagen, was war eine Grundatmosphäre, in der du oder in die du hinein geboren bist, und wie war dein Grundgefühl? Also, das ist mehr fühlend, ahnend, als solche Ereignisse wissend. Es können, eben, solche Gefühle sein, wie: Geborgenheit, Einsamkeit, Verlorenheit, Halt, - also, es geht hier nicht um gute oder nur unangenehme Gefühle.

Was würdest du sagen, war eine, so wie eine vielleicht *leise*, aber wie eine Grundstimmung, oder auch *laut* und für dich deutlich spürbar?

Andere T: Traurigkeit.

Andere T: Ich war sehr verwundert, wo ich da rein geraten bin, und hab so ein Gefühl gehabt: „Oh je, da muss ich jetzt durch.“

S: Also, ein Verwundert-Sein, eine Traurigkeit.

Andere T: Ängstlichkeit.

S: Ängstlichkeit, mein Kind.

Anderer T: Schockiert.

Andere T: Entfremdet und verunsichert. (S: Ja)

Andere T: Irgendwie nicht dazu gehören. (S: Ja)

Andere T: „Also, so habe ich mir das auch nicht vorgestellt!“

Andere T: Einsam. (S: Einsam, ja.)

Anderer T: Verloren.

S: Ja, - und wenn du jetzt einmal dir diese Gedanken erlaubst, zu sagen: „*Aha, - das also halte ich, Mensch, für Liebe.*“

Denn im Kind, welches nicht denken kann, verknüpft sich ja etwas *jenseits* von Gedanken.

Wenn du dir einfach mal diesen..., sagen wir, meine Aussage mal erlaubst, einen Moment für möglich zu halten, dass du dir selbst sagst: „Aha, diese Einsamkeit...“, zum Beispiel, „...das hält *etwas* in mir für Liebe.“

Also, was wird geschehen, *unbewusst*: Wann immer du Liebe suchst, wirst du genau *das* suchen. Wann immer du Liebe suchst: Eine Liebe, die dir nicht auch, in diesem Beispiel, Einsamkeit bringt, - hältst du nicht für Liebe. Die

fällt sozusagen durch deine *gelernte Idee* durch. Könnt ihr mir folgen? (Ja)

Andere T: Das heißt, ich strebe immer nach der Grundstimmung, die ich als Baby, als Kleinkind erlebt habe?

S: Ja.

Andere T: Man sucht sich, was man kennt.

S: Ja, das ist ein bisschen schnell so gesagt, aber, Ja. Es ist nicht einfach nur dieses - weil es Gewohnheit ist -, sondern, weil ein Bewusstsein..., ein Kind entwickelt ja auch ein Bewusstsein, versteht ihr, ein menschliches Bewusstsein, weil dieses Bewusstsein gelernt hat, Liebe ist Einsamkeit.

Andere T: Ja, aber ich weiß doch, dass das, was schmerzt, keine Liebe sein kann.

S: Ja, das weißt du erstmal vom Gedanken her, mein Kind. Aber *jenseits* des Denkens weißt du das *nicht*. Denn das *kindliche* Bewusstsein..., hier ist, eben, Worte sind klein. Du kommst als geistiges Bewusstsein ja in diese Welt. Aber *innerhalb* dieses *großen* geistigen, liebenden Bewusstseins bildet sich ein *menschliches* Bewusstsein. Das *bildet* sich ja. Und dieses menschliche Bewusstsein..., wie kann ich das ausdrücken, in der Begrenztheit der Worte?

Nehmen wir ein Spiegelei. (Lachen)

T: Spiegelei?

S: Ja, ein Spiegelei oder ein Ei, es spielt keine Rolle. Das Eiweiß ist dein seelisches Bewusstsein. (Lachen)
Ein Raum liebendes, unendliches, neutrales Bewusstsein, denn die *Liebe*, das *liebende* Bewusstsein ist im Grunde eine *große Neutralität*.

Und das Eigelb, dass ist das, was werden will, - das menschliche Bewusstsein. Dieses menschliche Bewusstsein nimmt *alles, was es bekommt*. Es hat diesen großen Raum der *neutralen Liebe*, es ist irgendwie Liebe, und alles, was darin dann stattfindet, *ist erstmal Liebe*.

Es gibt ja noch keine Einteilung in diesem menschlichen Bewusstsein, versteht ihr?

Das Kind, in den ersten, sagen wir mal, drei Jahren ungefähr, ein bisschen länger, ein bisschen kürzer, ist erst einmal ein *Einheitsbewusstsein*. *Alles, was irgendwie in dieser Wahrnehmung stattfindet, gehört alles ins gleiche Feld, und das Feld ist Liebe*.

Könnt ihr mir folgen? (Ja)

Und wenn darin nun einmal eine starke familiäre Stimmung von Einsamkeit, Verlorenheit, Traurigkeit und so weiter ist, Angst, - dann ist das irgendwie, als würdest du einfach sagen, eins und eins ist drei. Das ist eben so. Oder eins und eins ist zwei, es spielt keine Rolle. Wer weiß, was wahr ist.

Dein Bewusstsein, das geworden ist, das menschliche Bewusstsein hält diesen Zustand für Teil der Liebe, und auf eine unbewusste Art *suchst du*, wenn du Liebe suchst, nach *auch genau dem*.

Im schwierigen menschlichen Sinne würdet ihr alle bewertend den Kopf schütteln, wenn ihr zum Beispiel sagt: Wie ist das möglich, da ist eine Frau, die ist vielleicht als Kind von der Mutter viel geschlagen worden? Wie kann das denn sein, sie hat sich wieder einen Mann gesucht, der sie auch schlägt, und dann behauptet sie sogar noch, er liebe sie?

Ja, das ist nicht, weil diese Frau *dumm* ist, - es ist, weil etwas in *ihr*, in dem *Bewusstsein* lebt, dass *nur, wo Schläge*

sind, sei auch Liebe.

Das ist das offensichtlichste irgendwie unverständliche Paradox, nicht wahr? Aber, wenn du dieses große Paradox, dieses *Offensichtliche* mal auf das *Subtilere* beziehst, verstehst du auch etwas von dir.

Andere T: Und wie durchbricht man diesen Teufelskreis? (Lachen)

S: Ja, das ist ein *wichtiger Punkt*, mein Kind.

Im Grunde ist es so, dass dieser Teufelskreis, wie du ihn nennst, *gar nicht zu durchbrechen ist*. Es geht nicht.

Aber, ihr könnt *alle, jeder Mensch kann* ein..., das Bewusstsein, das ist ja ein Bewusstsein, - ein, ja, ein Bewusstsein, das kann *erweitert* werden.

Und wenn du dann sagst zum Beispiel: „Einsamkeit oder Angst gehört in meiner Färbung der Liebe dazu.“

Im Grunde ist es wieder die *vollkommene Bejahung*.

Und wenn du dann noch verstehst, dass aus irgendeiner geistigen Ebene du *genau das* gewählt hast, gesucht hast, um deine eigenen Liebe zu finden, dann kannst du erkennen, dass zum Beispiel die Einsamkeit *der Nährstoff ist*, aus der *dein Lotus* erwächst.

Wenn du *wirklich* aner kennst und sagst: „*Ja*, in *meiner* Liebe ist die Einsamkeit oder die Angst enthalten, *das ist meine* Wurzel, und genau da gebe ich meine Liebe, meine Bejahung, mein Erkennen, mein Gewahrsein hinein, - dann ist das, als würde *aus diesem* etwas erblühen. (Ja)

Also, man könnte sagen, jeder von euch hat ein eigenes Gefühl benannt, und dass ihr im Grunde erkennt zu sagen: „Wenn ich wirklich mein Bedürfnis nach Liebe, - nicht nur die Liebe, die ich bekommen will, damit ich nicht die Abwesenheit spüre, sondern mein *inneres* Bedürfnis nach